Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 18

Vereinsnachrichten: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verfährt man wie soeben, so findet man:

$w = 9v + 5,$

also $x = 19v + 9;\ y = 28v + 14.$

Aus der zweiten diophantischen Gleichung hat man analog

$(19y =)\ 532v + 266 = 15z + 5$

oder $15z = 532v + 261;$

also $z = 35v + 17 + \frac{7v + 6}{15} = 35v + 17 + t;$

und aus der Identität wird: $7v = 15t - 6$

oder $v = 2t + \frac{t - 6}{7} = 2t + s$

d. h. $t = 7s + 6;$

also $v = 15s + 12;$

Indem man diesen Wert für v in den Ausdrücken für x, y u. z einsetzt, kommt schliesslich: $x = 285s + 237;\ y = 420s + 350;$ $z = 532s + 443.$

In diesen Formeln ist s ein veränderlicher Parameter; für alle ganzzahligen Werte von s erhält man eine Lösung des Systems. Eine solche Lösung liefert bereits der Wert $s = 0.$ In der Tat ist $28 \times 237 + 17 = 19 \times 350 + 3 = 15 \times 443 + 8 = 6653.$

Das Jahr 1940 ist somit das 6653. seit Beginn der ganzen Periode. Diese begann demnach im Jahre $-4712 = 4713$ v. Chr. und sie wird noch dauern bis zum Jahre 3274 nach Christus.

Diese Periode beginnt somit vor jedem sicher datierten geschichtlichen Ereignis und eignet sich daher sehr gut für eine einigermassen absolute Zählung (Zählung bloss nach einer Richtung), wie sie für die Astronomie und auch die Geschichte oft wünschbar ist. Diese Periode wurde bereits vom Astronomen Josef Skaliger (1540—1609) errechnet und von ihm zu Ehren seines Vaters Julius Skaliger julianisch genannt. Die julianische Periode oder Aera hat also mit Julius Cäsar direkt nichts zu tun — nur indirekt, insofern sie, aus praktischen Gründen, mit julianischen Jahren rechnet.

Einsiedeln. *Dr. P. Theodor Schwegler.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Aus den Sektionen

Die Sektion Gallus des V. K. L. der Schweiz

ladet zum Missionstag im Kurhaus Dussnang am 25./26. Januar 1941 ein. — H. H. Prof. Dr. J. Beckmann, Bruderklausenseminar Schöneck, wird in fünf Vorträgen über Afrika und die kath. Missionen orientieren.

Beginn: Samstag, 25. Januar, nachmittags 2 Uhr. Preis ohne Kaffee am Samstag-Nachmittag Fr. 7.50.

Anmeldungen bis spätestens 20. Januar an Frl. L. Knuchel, Felsenstrasse 6, St. Gallen.

Sektion Aargau VKLS.

Am 30. November 1940 hielt die Sektion Aargau des VKLS im Hotel „Bahnhof" in Brugg ihre Jahresversammlung ab.

Nach dem üblichen geschäftlichen Teil hörten wir in lautloser Spannung das von einem wirklich erlebten hl. Gottesbewusstsein getragene, tiefdurchdachte Referat von H. H. Dr. P. Ewald Holenstein, Stans: „Gott im Umbruch der Zeit".

Wir leben in einer Zeit des radikalen Umsturzes, des völligen Aufgelöstseins, des Rennens nach 1000 Zielen und doch keinem Ziele. Es fehlt der feste Punkt. Mit metallhartem Griff hat die Not die Menschheit angefasst, die Not im politischen und wirtschaftlichen Leben, die geistige Not, die Tausende der freien Entscheidung und Meinungsäusserung beraubt, die seelische Not, die Ungezählte an den Rand der Verzweiflung führt, die bittere Not der Heimatberaubten und Entwurzelten. Woher das alles?

Die Neuzeit ist gekennzeichnet durch den fortschreitenden Abfall von Gott. Gott wurde aus dem Zentrum gestrichen und der Mensch an seine Stelle gerückt. Das begann mit der religiösen Revolution am Ausgang des Mittelalters. Die menschliche Vernunft wurde über das kirchliche Lehramt und den Glauben gesetzt. Der historische Christus wurde verabschiedet. Mit unerbittlicher Logik führte die Entwicklung über das Zeitalter der Aufklärung und der

franz. Revolution zum Materialismus, zum Individualismus, zur schrankenlosen Konkurrenz, zur sozialen Not, zum Kommunismus und Sozialismus und zum Staatsabsolutismus. Gott als das Zentrum wurde zerschlagen und an seinen Platz der Mensch gestellt, der Mensch, der wieder „sein will wie Gott". Wie dies Streben des Geschöpfes schon im Himmel und dann im Paradies zur grössten Katastrophe führte, so erleben wir heute das Gleiche.

Unser Heil besteht in der radikalen Umkehr zu Gott. Aus dem Abfall von Gott entstand alle Not, alles Leid von heute. Jetzt ist die grosse Stunde Gottes. Möchten wir doch die Zeichen der Zeit verstehen! Kehren wir wieder heim zu Gott, bewusste, radikale Umkehr. Gott muss wieder der Mittelpunkt unseres Denkens und Lebens werden. Daraus muss die wahre, echte christliche Nächstenliebe erwachsen, die werktätige Liebe, die durch ihr Leuchten und ihre Wärme die Not der heutigen Zeit allein überwinden kann.

„Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist!" (Mt. 5, 16.)

Schweizerischer Verband kath. Turnerinnen

Am 1. Dezember 1940 hielt der Schweiz. Verband kath. Turnerinnen seine 10. Delegiertenversammlung im Haus der Providentia in Basel ab. Durch die Anwesenheit Sr. Gnaden H. H. Bischof von Streng erhielt die Versammlung eine besondere Weihe und Bedeutung. Bedeutungsvoll war der Ausspruch des Gnädigen Herrn zu der im verflossenen Jahr von kath. Seite aufgezogenen Polemik gegen das Frauenturnen, in der weder auf die christlichen Grundsätze in den Satzungen des SVKT. noch überhaupt auf die bestehenden bischöflichen Weisungen über die Körperpflege der Frau Rücksicht genommen wurde, indem er sagte: „Die Bischofskonferenz anerkennt auch heute noch den Verband kath. Turnerinnen, und wer diesen Verband angreift, greift auch sie an". —Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat von H. H. Pfarrer Iten über: „Probleme zum Schulturnen der Mädchen".

Infolge der Zeitverhältnisse erfuhr der Verband im verflossenen Jahr keine Erhöhung der Mitgliederzahl. Dagegen ist eine innere Erstarkung für die Aufgaben, die uns die Zeit stellt, mit Freuden festzustellen.

Umschau

Unsere Toten

Gottfried Kunz, Lehrer und Kirchmeier, Grosswangen.

Am kalten Vigiltag von Weihnachten wurde unter grosser Beteiligung von Kollegen, Behörden und Volk eine markante Lehrergestalt, Hr. Gottfried Kunz, zu Grabe getragen.

Beinahe 50 Jahre schwang Kollege Kunz mit gutem Erfolg das Schulszepter, bis vor vier Wochen ein Leiden, das fast ein Jahr an ihm nagte, ihm mit Gewalt die Schulführung aus den Händen wand. Der Cäcilienverein, dessen Vizepräsident er jahrzehntelang war und dessen Aktivmitglied er bis zu seinem Tode verblieb, sowie die Feldmusik, deren Direktor er einige Jahre war, gaben ihm mit dem Banner das letzte Ehrengeleite und verschönerten mit ihren Vorträgen die Totenfeier und den Trauergottesdienst. Die Bezirkskonferenz Ruswil nahm in einem feierlichen Konferenzgedächtnis mit einem vom Konferenzchor und Männerchor des Cäcilienvereins vorgetragenen Trauerliede Abschied von ihrem ehemaligen Konferenzaktuar.

Gottfried Kunz verlebte seine Jugendzeit auf dem Bauerngehöfte Wolferswil. Nach Absolvierung des Lehrerseminars fand er in seiner Heimatgemeinde Anstellung, wo er also 46 Jahre lang als Lehrer wirkte. Sein Unterricht verriet den fleissigen Praktiker und eine gläubig fromme Seele. 1919 konnte er das 25jährige Jubiläum seiner verdienstvollen Tätigkeit als Lehrer mit seinem Kollegen Bachmann sel. feiern. Gottfried konnte oft recht witzig sein, hielt aber auch mit seiner Kritik nicht zurück. Die damalige kärgliche Lehrerbesoldung reichte nicht aus, seine zahlreiche Familie zu ernähren. Aus erster Ehe stammen fünf, aus zweiter Ehe vier Kinder. Darum betrieb er noch eine Handlung, die er vor Jahren einem seiner Söhne übertrug. Sein ältester Sohn ist Geometer, eine Tochter hat im Kloster Baldegg den Schleier genommen.